Ekkehard von Guenther
Heidberg 36
22301 Hamburg

Tel: 040- 27 97 37 6
Mobil: 01578 - 30 55 778
eMail: Ekkehard@vonGuenther.de

Ekkehard von Guenther, Heidberg 36, 22301 Hamburg

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)
Frau Senatorin Dr. Melanie Leonhard

Hamburger Straße 47
22083 Hamburg

Betrifft 123FK032178
Beschwerde

Hamburg, den 26.4.2016

Mein Name ist Ekkehard von Guenther.

Meine 5 Kinder heißen Katharina, Martha, Joachim, Elisabeth und Walter. Bis auf Walter in der 11. Klasse befinden sich alle im Studium in Kiel, Hamburg, Zwickau, Dresden.

Gegenstand meines Schreibens ist eine Beschwerde über die „Familien“kasse. Nach einer Ablehnung von über Jahre aufgelaufenen Kindergeldansprüchen in Höhe von 9.390,- habe ich zunächst am 18. Oktober 2015 bei dem Sachbearbeiter Einspruch eingelegt, per Einschreiben, der blieb ohne Antwort. Am 1. Dezember 2015 habe ich ebenfalls per Einschreiben eine Aufsichtsbeschwerde an die Leitung der „Familien“kasse gerichtet. Auch diese Beschwerde blieb bis heute, 26.4.16 unbeantwortet. Abgesehen von einem Telefonanruf am 18.12. in dem mir geraten wurde mir einen Anwalt zu nehmen. Bei der Gelegenheit betonte ich die Schriftlichkeit meines Vorgehens und hatte auch eine schriftliche Antwort versprochen bekommen.

Deshalb gelangt der Vorgang an Sie.

Der Brief ist etwas länger geworden seitdem, ich versuche zu verstehen, in welcher politischen Gegenwart derart massive Entscheidungen gegen kinderreiche Familien möglich sind.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Auf meinen Einspruch vom 17.10.15 habe ich von Ihnen bis heute keine Antwort erhalten.

Mit Datum vom 28.10. schickten Sie einen Bescheid, in dem Sie „meinem“ „Antrag auf Kindergeld vom 1.10.2015“ „entsprechen“. Ich habe keinen Antrag am 1.10. gestellt. Ich fordere Sie auf, die Kontinuität des Kindergeldbezuges wieder her zu stellen, die mit der Geburt unseres ältesten Kindes im September 1988 vor 27 Jahren begonnen hat und die mit dem im Dezember 1998 geborenen 5. Kind fortbesteht. Die dem Anspruch zugrunde liegende Leistung wurde und wird kontinuierlich erbracht, unabhängig davon, was die „Familien“kasse gerade leistet oder nicht leistet, zum Glück, Ihnen kanns ja egal sein.

In Ihrer Begründung zum Bescheid vom 28.10. mit dem von Ihnen gesetzten Stichtag 1.10. zahlen Sie für Joachim für August 219,00 Eur, für Elisabeth oder Walter noch ebenfalls eine Nachzahlung von 6,00 Eur. Außerdem gibt's für Martha auch was. Sie kommen auf eine Nachzahlung von 995.- Eur. Es gibt etwas Hokusfokus mit den Ordnungszahlen der Kinder, Nummer 1 mit wenig, Nummer 4 mit viel Kindergeld: Ob Sie das von jung nach alt oder von alt nach jung durchzählen wollen, ist mir egal. In der Summe geht es um 4 Kinder im August mit 789.- und 3 Kinder im September + Oktober mit $2 * 570$.- Euro. Zusammen ergibt das einen Anspruch von Eur 1.929.- . Ihre Zahlungen bis zum 3.11.15 betragen in der Summe Eur 1.991.-. Sie haben also in diesen Zeitraum Eur 62. - zuviel gezahlt.

Etwas anders sieht es aus, wenn man das ganze Jahr 2015 bis Oktober betrachtet. (Siehe Anlage Seite 1, Tabellen 2012- 2015: Leistungen gegen Ansprüche.)(Diese Tabelle ist meine private Aufstellung, ich habe von der „Familien“kasse niemals eine Zusammenfassung des Zahlungsverlaufs erhalten.)

Betrachten wir in Ihren Zahlungen die von Ihnen bewilligte Tranche der jüngsten Kinder Walter und Elisabeth und lassen wir die offenen Vorgänge Martha, Joachim zunächst beiseite.

Die eingegangenen Beträge zeigen ein dauerndes Auf und Ab. Da ist Elisabeth 18 Jahre alt geworden, und Sie wollen wissen, ob sie tatsächlich immer noch vorhat, bis zum Abitur zur Schule zu gehen. Was meinen Sie, wie oft ich ein Mädchen, das im Abitur steht, daran erinnern muss, eine Schulbescheinigung einzuholen, und wie oft ichs an einem Tag nicht tue, weil sie sich auf eine konkrete Prüfung vorbereitet?

Immerhin wird sie mir irgendwann eine Schulbescheinigung mitgebracht haben und ich werde sie eingereicht haben und es erfolgt eine rückwirkende Zahlung am 27. Juni.

Zwei Monate später am 19. August der gleiche Spaß: Jetzt bestrafen Sie die nicht vorliegende Auskunft zur Berufsausbildung, bzw. Studium mit Kindergeldentzug. Es ist nun einmal so, dass eine Bestätigung der Hochschule zum Studienplatz erst am 15. September erfolgt, und erst danach versendet werden kann. Die von Ihnen ausgedachte Frist hat nun mal nichts mit den realen Möglichkeiten zur Einhaltung zu tun.

Dann gibt es am 7. Oktober eine Zahlung von Eur 376.- . Ich verstehe das als Nachzahlung Elisabeth für die Monate August und September.

Trotzdem am 20. Oktober wieder nur Geld für ein Kind Eur 188.- . Warum?

Dann, am 20. Oktober, eine von Ihnen nicht dokumentierte Zahlung von Eur 60.- Wahrscheinlich soll ich mir selber einen Reim darauf machen. Aber das kann ich auch. Aus der Tabelle der Zahlungseingänge 2015 geht eindeutig hervor, dass Sie die Anpassung zum 1. Januar versäumt haben. Sie haben pro Kind Eur 184.- anstatt Eur 188.- bezahlt. Im Fall Walter bis August entsprechend $8 \cdot 4 = 32$ Eur zu wenig. Im Fall Elisabeth $7 \cdot 4 = 28$ Eur, weil Sie im August nicht gezahlt haben. Das ergibt zusammen die 60 Eur, die da am 20. Oktober unkommentiert eintrudeln.

Allerdings erst, nachdem ich Sie mit meinem Einspruch vom 17.10. darauf hingewiesen habe (Seite 2, Absatz2):

„Bisher wurden für Walter und Elisabeth bis August je 184.- bezahlt. Es ist Ihnen entgangen, dass seit dem 1.1.2015 der Anspruch für das erste und zweite Kind 188.- beträgt.

Im Monat September 2015 wurde nur für Walter am 18.9.15 Eur 188.- gezahlt. Eine stillschweigende Korrektur des Betrages, ohne dass die Monate Januar bis August nachgeführt worden sind. Eine Zahlung für Elisabeth ist nicht erfolgt.“

Hat man Ihnen den Textbaustein für Entschuldigungssätze nicht gezeigt?

Oder wollen Sie sagen, daß es einen Textbaustein für Ihre Fehlleistungen gar nicht gibt?

Oder daß eine von Ihnen persönlich formulierte Entschuldigung verschiedene Grenzen überschreiten würde, sei es der Jobbeschreibung: „Dafür werde ich nicht bezahlt“, sei es der Bearbeitungsmöglichkeiten Ihres Bausteinbescheides: „Das kann

meine Textverarbeitung nicht“ oder Ihrer persönlichen Möglichkeiten, Verantwortung für Ihr Handeln zu kommunizieren: „Was geht mich das an, was ich tue.“.

Kommen wir zu den zwei nicht berücksichtigten Kindern Martha und Joachim, gezählt Nr 3 und Nr 4; sie stehen für Eur 194,00 und Eur 219,00 monatlich.

Beginnen wir mit Joachim:

Fast vollständig normal das Jahr 2012: Ach ja, Joachim, im Juni wird er 18 und Sie wollen wissen, ob der 11-Klässler tatsächlich noch weiterhin zur Schule gehen und Abitur machen wird. Offenbar geht die Schulbescheinigung nach Beginn des neuen Schuljahres ein, es erfolgt eine Nachzahlung von 215,00 Eur und dann ist alles regulär: Plus/minus 0 für das Jahr 2012. Geht doch.

So geht es auch im Jahr 2013 weiter, allerdings nur bis zum Juli:

Da hat Joachim Abitur. Ihre Zahlungen werden umgehend eingestellt. Joachim schreibt sich unmittelbar zum Herbstsemester zum Ingenieursstudium in Zwickau ein.

Mittlerweile ist er im 5. Semester. Wie gut, dass er studiert, auch ohne, dass Sie Ihre Leistung erbringen. Die entsprechenden Bescheinigungen liegen Ihnen spätestens mit Schreiben vom 22.5.15 vor.

Dann fassen Sie nach, am 17. Juni 15:

- Ausfüllen der Anlage Kind für Joachim: Habe ich die noch nie ausgefüllt?
- Fehlende Studienbescheinigungen SoSe14 + Ws14/15. Bedeutet immerhin, dass Ws13/14 in Ihrem Besitz ist. Da haben Sie aber auch nicht gezahlt.
- Erklärung zu den Verhältnissen eines über 18 Jahre alten Kindes: Wirklich noch nie ausgefüllt? Noch nie gesagt, dass keine Erwerbstätigkeit vorliegt? Nochmal feststellen, dass eine Berufsausbildung nicht zwischen Abitur und Studienbeginn mal eben absolviert wurde? Die Mitteilung „Kind ohne Ausbildungsplatz“ ausfüllen??
- Joachims Abiturzeugnis? Wozu? Mit der Immatrikulationsbescheinigung der westsächsischen Hochschule Zwickau wissen Sie, dass einer staatlichen Behörde das Abiturzeugnis vorgelegt wurde. Oder trauen Sie nicht einmal einer anderen Behörde?

Sie wollen es trotzdem persönlich sehen? Schauen wir mal ein paar Monate zurück: Joachim hat gerade vorlesungsfreie Zeit und ist hier in Hamburg, das

Abiturzeugnis liegt bei ihm in Zwickau. Wird einige Zeit dauern, bis er wieder dort ist. Versuch der Abkürzung: Anruf bei seiner Schule mit der Bitte um eine Kopie. Antwort, das geht nicht, denn das Abitur liegt einige Jahre zurück, es hat einen schulinternen Umzug gegeben, die Dokumente liegen in irgendwelchen Kartons, sind nicht erreichbar und ich solle den Kollegen X am Nachmittag anrufen. Nein, ich habe nicht angerufen.

Zum Semesterbeginn fährt Joachim nach Zwickau, am 25.9. habe ich von ihm per Mail das Zeugnis, am 29.9. geht es an Sie.

Da haben Sie längst abgelehnt, und zwar rechtskräftig.

Damit wären wir bei Martha, zweitälteste von 5 Kindern, zum Glück können wir die älteste Katharina (sie studiert im 10. Semester Medizin und ist zu alt für Kindergeld) draußen vor lassen. Martha studiert Design.

Ebenfalls am 22.5. haben Sie die aktuelle Studienbescheinigung erhalten, in der ein lückenloses Studium (7. Hochschulsemester/ 7. Fachsemester) bestätigt wird.

Wenn Sie dann tatsächlich weitere Studienbescheinigungen anfordern, für das 6. Semester, das 5. Semester, das 4. Semester, das 3. Semester, das 2. Semester und das 1. Semester (Sie schreiben Sommersemester 2012), dann haben wir, gelinde gesagt, ein verschiedenes Verständnis darüber, was eine Bescheinigung ist.

Ist es tatsächlich für Sie unzumutbar, die darin enthaltene Information zu realisieren?

Sie haben übrigens bis zum September 2013 Marthas Ansprüche anerkannt und gezahlt. Martha hat im Jahr 2011 nach der Schule, entsprechend der Ihnen vorliegenden Bescheinigung ein Steuer-Brutto 5.775,00 Eur verdient, in den ersten 3 Monaten 2012 weitere 3.089,43 Eur. Dann hat sie das Studium aufgenommen. Ich weiß bis heute nicht, ob diese Beträge kindergeldschädlich sind oder nicht. Sie haben die entsprechende Auskunft und Belege bei mir angefordert, ich habe Martha um die entsprechenden Nachweise gebeten, sie hat sich an ihren ehemaligen Arbeitgeber gewandt, irgendwann hat sie diese Dokumente zurückbekommen, am 9.9. habe ich sie von ihr erhalten, am 15.9. geht der Brief an Sie.

Da haben Sie längst abgelehnt, und zwar rechtskräftig.

Zurück zu 2013:

In dem Sommer ging es dann ganz schnell: Joachim raus, denn er hatte Abitur, und nein, einen Studienplatz gibt es nunmal erst im Herbst, also keine Bescheinigung.

Dann Katharina raus, ist 25 Jahre alt. Sollte im Prinzip bei 4 verbleibenden keinen Unterschied machen.

Dann im Oktober 13 ist Martha rausgenommen. Möglicherweise habe ichs nicht mal richtig gemerkt: Die Wege der „Familien“ kasse sind unerforschlich, ich habe lange Zeit gedacht, dass es mit Ihren Bescheiden schon seine Richtigkeit haben werde. Und ich hatte ein Projekt, einen Programmierauftrag, zum ersten Mal seit dem Tod meiner Frau eine weiterweisende Perspektive bei erfolgreichem Abschluss. Wahrscheinlich habe ich nicht darauf geachtet, wieviel Sie gerade in diesem Monat zahlen.

Das mit dem erfolgreichen Projektabschluss hat nicht direkt geklappt. An einem Dezemberabend, Walter hatte mit 4 Geschwistern und mir seinen Geburtstag gefeiert, lag die Nachricht auf dem Anrufbeantworter, dass meine Schwester einen schweren Unfall erlitten hatte, lebensbedrohlich, massiv schwere Kopfverletzung. Sie lebt auf dem Land, hat einige Tiere im Haus, betreut meinen ohne sie hilflosen Bruder.

Familie ist nicht – wie PolitikerInnen einer kindergeilen und elternfeindlichen Gesellschaft meinen – dort, „wo Kinder sind“ . Familie ist dort, wo Geschwister sind, wo Eltern sind, wo Unfall ist, wo Krankheit ist, wo pflegebedürftige Angehörige sind. Familie ist das, was man sich nicht aussuchen kann.

Das betrifft meine Frau und uns alle, als sie nach der Geburt des 5. Kindes an Krebs erkrankte, das betrifft meine Frau und uns alle, als sie im Jahre 2005 regelmäßig zur Pflege ihrer an ALS erkrankten Mutter nach Süddeutschland reiste, das betrifft uns alle, als sie 2009 zum zweitenmal an Krebs und auf den Tod 2011 hin erkrankt. Und es betrifft mich, wenn meine Schwester einen lebensbedrohenden Unfall mit massiver Schädigung erleidet. Und es betrifft mich und meine Kinder, wenn es schließlich 3 Monate dauert, bis sie aus der Rehabilitation nach Haus entlassen wird. Nein, ich habe keinen Antrag auf Erstattung für die Betreuung zweier Kranker gestellt. -

Sie haben in der Rechtsmittelbelehrung zu Ihrem Bescheid darauf hingewiesen, dass ich ohnmächtig bin. Dass Ihr „rechtskräftiger“ Bescheid durch das Bundesverfassungsgericht gegen meinen Widerspruch geschützt ist. Es bedeutet, dass das Verfassungsgericht Partei für die Behörden und gegen die wehrlosen Inhaber ihrer Ansprüche genommen hat. Das Wort Rechts“kraft“ bekommt da einen eigenen Klang in diesem Kampf des Rechtes gegen die Kraft-losen. Die Richter als

Kumpane der Henker beschließen die Ohnmacht der Ohnmächtigen. Man nennt das Rechtsfrieden.

Ich habe vor einiger Zeit eine Notiz gelesen, da wurde mit Erstaunen vermerkt und beklagt, wieviele staatliche Leistungen von den Berechtigten doch gar nicht in Anspruch genommen werden. Wie viele Rechtsansprüche doch einfach verfallen. Nun wollen Sie auch mich in diesen Teich der staatlichen Krokodilstränen einspeisen.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, welche Menschen diese Gelder nicht in Anspruch nehmen? Ich kann mir vorstellen, dass die ordentlich verheirateten 1,27-Kind 2 Eltern-Familien diese Gelder beantragen, die Rituale des Mitwirkens mittanzen, und erhalten. Ich kann mir ebenfalls vorstellen, wie viele alleinstehende Vielkind Teileltern das Geld „nicht in Anspruch nehmen“ oder, und das wäre ehrlicher von Ihnen, wegen „fehlender Mitwirkung“ versagt bekommen.

Könnte das vielleicht daran liegen, daß eine 5 Kinderfamilie etwas anderes ist, als eine 1,27-Kind Familie mit zwei präsenten Eltern?

Denn der Umfang der Aufgaben nimmt nicht linear, sondern massiv zu. Denn da gibt es Flaschenhals- und Chauseffekte.

Die von den Kindern erworbenen Kompetenzen fließen nicht als Energie in die Familie zurück: Die Kinder ziehen aus.

3 unserer Kinder haben den Führerschein. Dennoch sind alle Umzüge in Verbindung mit dem Studienbeginn von mir gefahren worden. Der grauenhafte Papierkram, Waisenrenten, Kindergeld, Anträge, Bescheinigungen, Steuererklärung, es läuft durch einen Flaschenhals: Mich. Wenn zusätzliche Anforderungen kommen, dann kann es sein, dass alles ins Stocken kommt. Das ist wie auf der Autobahn, wenn der Verkehr zunimmt.

Da sind Verschleißeffekte. Ich bin 63 Jahre alt. Eine Erfahrung nach dem Unfall meiner Schwester war, dass ich langsam geworden bin, dass das schleunige Auflisten, Priorisieren und Abarbeiten von Jobs im nacheinander Wegarbeiten so nicht mehr funktioniert. Dieses Grundvertrauen: Sieh zu, dass du dein Projekt erfolgreich durchbringst, alles anderes sortiert sich dann von selber ein, - dieser Fokus im Alltäglichen, der funktioniert nicht mehr.

- Gut, nehmen wir vielleicht als Verständnishilfe die Sache mit den Adventskalendern. Die Vierte von den Fünfen studiert seit einigen Wochen in

Dresden das Fach Bauingenieurin. Und die anderen wollen sich ein Wochenende bei ihr treffen. 2 Kusinen kommen auch. Fahren mit Bus oder Mitfahrgelegenheit dorthin. Schlafen in ihrem Zimmer. Als der Jüngste am Sonntagabend zurück kommt, spricht er von „Katastrophen“, die vorgekommen seien, die zweite war, dass sie wegen eines Defektes am Bus erheblich verspätet ihr Ziel erreichten, die andere war, dass sie beim Umsteigen die Tüte mit den Adventssachen im Bus haben liegen lassen. 5 Kalender, 5 Marzipanbrote, etwas Süßigkeiten. Das ist für die Kinder bestimmt und ist Eingedenken an die längst verstorbenen Eltern, an den Vater, der mit dem Marzipanbrot selbst Erinnerung an seine Mutter weitergab, es ist eine Verabredung, die ich einmal im Jahr habe, so wie ich einmal in der Woche eine Verabredung auf dem Friedhof habe. Zu Lebzeiten meiner Frau war noch ein Tannenzweig dabei. Und den Kalender hatte sie irgendwann selber zu zeichnen angefangen. Ein Kärtchen mit einer Bleistiftzeichnung für jeden Tag, neben dem Frühstücksbrett, für 5 Kinder und einen Mann und sich. Manchmal, selten, habe ich mitgezeichnet. Im vergangenen Jahr hat das noch einmal die jüngste Tochter gemacht, für die 3 noch vorhandenen Bewohner. Dieses Jahr habe ich, halbwegs in der Zeit, die Dinge beisammen gehabt, und den Reisenden in einer Tüte mitgegeben. Sie haben die Tüte ins Gepäcknetz getan, vergessen. Ich habe ihm keine Vorwürfe gemacht. Habe gesagt, dass mir so etwas auch passiert ist. Aber für mich ist es die Erfahrung, dass ich nicht mehr die Kraft habe, meine Kinder zu erreichen, mit einem Geschenk zu berühren, es ist das, was ich mit Ohnmacht meine. Dieses Versagen, etwas nicht zu schaffen, irgendwie keine Hände mehr zu haben, das ist kontinuierliche Erfahrung, tägliches Fühlen.

So werden die Gegenstände zu Emblemen, das sind Dinge an denen mir mein Gedächtnis grinsend beweist, daß meine Erinnerung tot ist, ich selbst ein wenig tot bin, und nur im Beharren auf einen Unterschied zwischen Erinnern und Gedächtnis mich behauptete.

Vielleicht schaff ichs noch in dieser Woche Ersatz zu schaffen, 6 Briefe zu verschicken (einen an Schwester und Bruder). Aus einem Begleitbrief an ein Einzelkind werden 5 Grußsätze, die einander gleichen. Es wird halt etwas abstrakter mit 5 Kindern. Es gibt weitere Briefe, die nicht geschrieben werden. Meine Frau hatte Verwandte, sie hatte Freundinnen um sich.

Aber ich bin mit Ihnen beschäftigt. 9.390.- Eur.

Das alles ist privat und Sie müssen das nicht wissen. Aber es gibt Wissen, das ist Pflicht: Das Wissen, dass es bei Ihrem Nachbarn etwas anders zugeht, als bei Ihnen, und dass Sie das aushalten müssen, das ist die Bedeutung von „Toleranz“ und Ihre Pflicht.

Darüber hinaus, als kompetente/r MitarbeiterIn einer „Familien“ kasse, (das Wort ist pervers wie Orwells „Wahrheits“ministerium), sollte Ihre Basistoleranz durch Kenntnisse über die Grundbedingungen von Familie ausgebaut sein, das ist eine Institution im Säurebad. Ein Recht auf Willkür, auf Bescheide jenseits aller Erdschwere, auf Sadistenspaß haben Sie nicht.

Sie dürfen davon ausgehen, dass ich ausgelastet bin und keine behördliche Beschäftigungstherapie mit Antragsformularen, Bescheinigungsforderungen und Fristsetzungen benötige. Sie liegen allerdings völlig richtig mit Ihrer Erwartung, dass Sie bei konstantem Druck das System Familie zusammengeschoßen kriegen. Und wenn Sies nicht allein schaffen, Ihr Kollege, Ihre Kollegin im Finanzamt hilft Ihnen dabei. Die hat mein Konto stillgelegt, meint, da wären 5.800 Eur Steuer zu pfänden, nein, die habe ich nicht verdient, aber man kann ja schon mal schätzen und darauf pfänden.

Wo kämen wir denn hin, wenn Sie auch noch Verantwortung hätten für das, was Sie Menschen antun.

Falls das nicht reicht: Da ist noch ein Exvermieter, der die Wohnung wegen Eigenbedarf gekündigt hat, umgehend verkauft hat und die 2001 gestellte Kautions von 1200 DM in kein verzinstes Sparbuch gegeben hat und auch sonst den ausstehenden Betrag zwischen 750 (1,5) und 800 (2% Verzinsung) nicht zurückzahlen will. Ein ganz normaler Kautionsbetrüger also, Ähnlichkeiten mit der Leistungsverweigerung der Familienkasse sind purer Zufall.

Falls das nicht reicht: Im Sommer 2015 hat es einen Brand gegeben, das Haus in dem wir als Geschwister aufgewachsen waren, ist niedergebrannt. Da haben sich dort drei Menschen, zwei Jugendliche darunter, aufgehalten, waren dort eingedrungen, haben dort gehaust, haben es schließlich angezündet. Nichts politisches soweit ich weiß, aber der Anbau von Hanfpflanzen im benachbarten Feld war einfach nicht hinreichend gewesen, um sie von der entsetzlichen Langeweile zu erlösen, die sie befallen hatte.-

Zurück zum Kindergeld: Man stelle sich vor, ich hätte 26 Monate lang um die 405 € (entsprechend dem Kindergeld fürs 3. und 4. Kind) auf ein Konto der Hamburger Sparkasse eingezahlt. Und die verweigerte nun die Auszahlung, mehr noch, sie

würde den Betrag für sich einstreichen, weil irgendein Papier ihrer Meinung nach nicht fristgerecht eingegangen sei. Das ist die Handlung der Familienkasse. Die kassiert von Familien deren Vorleistungen ein.

Sie haben, ich weiß nicht, ob Sie Beamtin oder Beamter, Angestellte oder Angestellter sind. Ich nehme dennoch an, dass Sie bei Dienstantritt irgendein Versprechen abgelegt haben, daß Sie nach besten Wissen und Gewissen handeln werden.

Damit haben Sie Verantwortung angenommen.

Ich weiß nicht, ob ich in Ihrem Sprachgebrauch als Kunde, Klient, Antragsteller, Bittsteller oder einfach als Idiot der Nation vorkomme.

Vielleicht ziehen wir ein paar Koordinaten ein: Ich als Vater und meine verstorbene Frau als Mutter sind diejenigen, die mit 5 Kindern einen realen Wert in die Gegenwart gestellt haben.

Sie sind ein Teil jener, die unter dem Motto: „Je weniger Kind ich selber aufziehe, desto mehr Altersbezüge werde ich für mich erhalten“ diesen realen Wert unter sich aufteilen.

Wir beide wissen: Wenn ich keine Kinder hätte, hätte ich nicht nur ein ungleich größeres Einkommen. Ich hätte Vermögen, und ich hätte im Alter Ansprüche auf die Arbeitsleistung von Kindern anderer Eltern.

Und ich müßte nicht mit Ihnen kommunizieren.

Dieser Papierterror, diese Mitwirkungsrituale, diese schließliche Verweigerung der Auszahlung von Geld ist die von Ihnen verhängte Strafe dafür, dass es diese Kinder überhaupt gibt.

Da sind 5 Jugendliche oder bereits junge Erwachsene, die, wenn alles gut geht, einen Teil dessen ausmachen werden, was Sie mit journalistisch üblicher Meinungsfreude das langweilige Deutschland nennen können. Kaum Alkohol, keine Zigaretten, keine Drogen, kaum Medikamente.

Haben Sie schon überlegt, bei welchem der 5 Kinder Sie Ihren Antrag auf Altersversorgung stellen?

Vielleicht bei der Ältesten, der Medizinerin, die auf dem Weg zum zweiten Staatsexamen in einem Jahr ins Arbeitsleben eintreten wird? (Anmerkung 20.4.16: 2. Staatsexamen erledigt.)

Von der können Sie sich behandeln lassen, im Krankheitsfall. Und von deren beruflichen Einkommen werden Sie dann einen gewaltigen Anteil kassieren als Ihren Lebensunterhalt. Sollte meine Tochter nach einer Begründung fragen, erklären Sie ihr einfach, dass Sie ein Teil der Hölle waren, mit der sich ihr Vater herumschlagen mußte. Das wär doch mal ein Antrag.

Oder bei der zweiten, die gerade ihren Bachelor gemacht hat. Deren Kindergeldansprüche Sie über Jahre verschleppt und schließlich eingestampft haben?

Oder bei dem dritten, der im abschließenden Drittel seines Ingenieursstudiums steht? Ebenfalls verschleppt und schließlich abgelehnt.

Oder bei der vierten, die noch im ersten Semester ihres Ingenieursstudiums steht?

Oder bei dem fünften, der braucht allerdings noch eineinhalb Jahre bis zum Abitur.

Vielleicht sind Sie ja auch „Leistungsträger“, und kassieren gleich die Leistung mehrerer Kinder auf einmal.

Aber Sie, - Sie - haben versprochen, dazu beizutragen, dass meine Ansprüche auf Kindergeld von Ihrer Behörde beglichen werden. Es gibt eine Mitwirkungspflicht von Ihrer konkreten Person, für deren konkrete Erfüllung Sie bezahlt werden.

Und es gibt das Grundgesetz:

Artikel 6:

(1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung.

Und :

(4) Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der staatlichen Gemeinschaft.

OK, ich bin Vater, aber das kann man ja hier vielleicht vernachlässigen. Für genderspezifische Witzeleien fehlt mir im Moment der Humor.

Wenn Sie mit Ihrem Bescheid einen seit 2013 aufgelaufenen Anspruch von 10.057 € (Stand August 2015) pauschal zerstören, dann verstoßen Sie gegen Ihr

Dienstversprechen und Sie verstoßen gegen das Schutzversprechen des Grundgesetzes.

Eine Verhältnismäßigkeit der Mittel ist nicht ansatzweise erkennbar. Wissen Sie was 10.000 Euro sind?

Sie haben mit Ihrem Bescheid über die Verweigerung von 10.000 Euro die maximale Katastrophe verursacht. Das ist Handeln aus Haß. Das ist Ihre persönliche schwere Pflichtverletzung.

Ich lege hiermit Beschwerde bei Ihrer Dienstaufsicht ein und fordere die Summe als Ersatz für den vorsätzlich verursachten Schaden von Ihnen zurück.

Mein Konto ist mit 5.800,- Eur gepfändet worden, wie oben erwähnt. Ich muß Stornierungen und Mahnungen bezahlen. Meine Kreditkartenbank hat den zeitweiligen Zahlungsausfall zur Kenntnis genommen.

Das Schreiben dieser Briefe mit Dokumentation hat mehr als einen Arbeitstag gekostet.

Ich behalte mir vor auch diese Beträge zurückzufordern.

Und dann bleibt noch eine Frage: Mit wie vielen Menschen haben Sie das auch noch praktiziert, wie vielen alleinstehenden Müttern oder Vätern das Geld wegen „mangelnder Mitwirkung“ entzogen? Wie vielen Menschen, die kontinuierlich an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit operieren und jenseits davon, haben Sie geschrieben, dass der Bescheid rechtskräftig ist, und eine Gegenwehr laut Bundesverfassungsgericht nicht möglich? Die von Ihnen lernen, dass sie Versager sind, „selber schuld“, und das nur noch wimmernd hinnehmen können? Welchen Betrag haben Sie einbehalten? Wieviel Prozent Gewinn kalkulieren Sie pro Quartal?

Ich bin nur noch neugierig.

Nachtrag: Ich habe heute, am 18.12.15 am Vormittag einen Anruf erhalten. Ein mutiger Anruf, in dem jemand „eine juristische Gratwanderung“, wie sie sagt, auf sich genommen hat. Mir wurde dringend geraten einen Anwalt zu Hilfe zu nehmen. Mir wurde eine Telefonnummer angeboten, ich habe sie notiert.

Es gibt da doch noch eine Möglichkeit, einen juristischen Schleichweg, der mir weiterhelfen kann.

Davon habe ich in Ihrer Rechtsmittelbelehrung nichts gelesen! **Das heißt, Ihre Belehrung über die Rechtskraft des Bescheides ist eine Verfälschung des wahren Sachverhaltes.** Sie haben mir mein Recht unterschlagen.

Was ist das für ein Land, in dem die Rechtskraft beliebige Familien ruiniert.

Und ich wenn ich laut werde, persönlich eine Telefonnummer bekomme, damit ich einen Anwalt bestelle, der es mit der Ihnen genehmen Diskretion und vielleicht in einem halben Jahr erledigt.

Da sind Tausende, die haben keinen Schutz. Die sind Ihnen blank ausgeliefert.

Ich habe mit dem Ratschlag meine Probleme. Im Erfolgsfall erhalte ich einen positiven Bescheid, eine Zahlung, die den aufgelaufenen Schaden nicht abdeckt, und Sie haben Diskretion. Sie machen bei dem nächsten weiter, wo es bei mir nicht funktioniert hat. Das ist Verrat an denen die in der gleichen Lage sind wie ich.

Ich habe nicht mehr gekonnt und einen Anwalt beauftragt. Ich weiß jetzt wie es geht. Eine falsche Aussage meinerseits, vielleicht noch eine Zeugenaussage andererseits, und ich habe gute Aussichten auf mein Geld, in einem halben Jahr. Und diese Firma von Ihnen kann weitermachen wie bisher.

Ich möchte, daß keiner Mutter und keinem Vater, daß keiner Familie mit ihren Kindern das passiert, was mir widerfahren ist.

Es muß möglich sein für jedermann und jedefrau einen Fehler zu reklamieren. Das muß effektiv ohne Aufwand, ohne Rechtsmittel, ohne Instanzenweg und mit vertrauensvoller Aussicht auf Erfolg möglich sein.

Die Fristen bis zur Rechtskraft Ihrer Ablehnungsbescheide sollten sich an den sonstigen Verjährungsfristen für Eigentumsdelikte orientieren.

Ich möchte, daß kein einfacher Einspruch unbeantwortet untergeht, weil er nach Ablauf eines Monats erfolgt ist.

Ich möchte, daß die Dunkelziffer ermittelt wird. Zwischen den offiziellen Rechtsstreitigkeiten, der Zahl der privaten Einsprüche und schließlich der Ablehnungsbescheide ins Dunkel hinein.

Diese Ihre Fassade, daß alles in Ordnung sei, solange nicht Anwälte tätig werden, die muß gebrochen werden.

Ich fordere Sie auf, die mit Ihrem Amt gegebene Verantwortung auszufüllen. Ihr Fehlverhalten durch eigene Initiative einzuräumen, um Entschuldigung zu bitten und umgehend aktiv und juristenfrei zu reparieren.

Ende des ersten Teils:

Bis hierher entspricht der Text im großen Ganzen meiner Beschwerde vom 1. Dezember 2015. Wie gesagt, der Brief ist bis heute unbeantwortet.

2. Mai 2016: An diesem Wochenende habe ich tatsächlich ein Schreiben von der Familienkasse erhalten: „Ihren Einspruch vom 01. Oktober 2015 habe ich am 18. November 2015 erhalten. ... Die späte Mitteilung über den Eingang Ihres Einspruchs bitte ich zu entschuldigen.

Ich werde Ihr Anliegen so schnell wie möglich prüfen. Dies kann einige Zeit dauern. Die weitere Korrespondenz wird über Ihren Rechtsanwalt laufen.“

Bedeutet, daß der Vorgang tatsächlich erst über die Intervention des Rechtsanwalts zur Kenntnis genommen wird.

Bedeutet, daß diese Firma keine Menschen kennt, keine Mütter, keine Väter, nur Rechtsanwälte.

Nein. Tut mir leid, Herr Rechtsanwalt. Aber ich werde nicht zulassen, daß da ein stilles diskretes Verfahren daraus wird. Und alles andere Niemandsland ist, in dem die Firma nach Belieben haust.

Und „einige Zeit dauern“ abzuwarten, die Zeit habe ich nicht mehr.

Teil 2:

Der entsteht, wenn man weiterschreibt, den Text weiterknetet, den Vorgang in seiner Allgemeinheit verstehen will.

Dieser Horrortrip, den das Staat veranstaltet mit Menschen, die es wagen, hier noch Kinder in die Welt zu setzen, diese Familienzerstörungswirtschaft, das kann man nicht mal mehr Krieg nennen, das ist Ungeziefervertilgung, die Sie betreiben.

Bei jenem Telefongespräch mit der anderen Seite hatte ich gesagt: Ich kapiers nicht. Ich verstehe nicht, wie ein Mensch am Schreibtisch das anderen Menschen antun kann.

Und jetzt und hier versuche ich eine Erklärung. Erklären heißt etwas Einzelnes im Zusammenhang mit etwas Allgemeinen zu beschreiben.

Dazu nehme ich eine Erweiterung im Personenkreis der Akteure vor. Das funktioniert also mit Ablenkung, mit Pauschalisierung, mit Verallgemeinerung. Ich tue das mit dem gleichen Recht wie es Hilka Sezgin in der Wochenzeitung die Zeit tat, die es 4 Tage, nachdem einige 10.000 Nordafrikaner sich etwas Heimat geschaffen haben, indem sie sich den Kölner Hbf zum Tahirplatz gemacht hatten, „leid ist“ genau darüber zu schreiben und statt dessen „Rainer Brüderle“ und „Oktoberfest“ und „Alltag in Deutschland“ schreibt.

Ob ich damit den Sachverhalten Gewalt antue, das mag Leser/In entscheiden. Zumindest haben Sie hier eine ehrliche Ansage: Ich verallgemeinere. Ich werde meinen Einzelfall in einen Kontext stellen.

Es gibt da eine Frau, Stefanie von Berg heißt sie, und in der „Zeit“ hat man sich gewundert, daß diese soviel Hassbotschaften bekomme. Ich habe dann nachgeschaut, es gibt ein Video von ihr, wo sie sagt „Ich bin der Auffassung, dass wir in 20, 30 Jahren gar keine ethnischen Mehrheiten mehr haben in unserer Stadt. ...Und das ist gut so.“ Ort der Ansage: Die Hamburger Bürgerschaft. Position der Rednerin: Schulpolitische Sprecherin der Hamburger Grünen, zur Zeit Teil der Regierung. Verständlich, daß frau mit dieser Einstellung kein Interesse am alltäglichen Überlebenskampf von Familien hat.

„Wäre es da nicht doch einfacher, die Regierung löste das Volk auf und wählte ein anderes“ schrieb Brecht. Recht hat er. Aus bitterer Ironie wird der spaßigste Ernst.

Ich brauche Ihnen nicht zu erzählen, wie Sie das Vermindern hinkriegen, hier und heute, tagtäglich. Sie wissen es ja.

Die Löschung von Kindergeld, in dem Augenblick, in dem ein Vater mit der Zahlung rechnet, ihn den Fuß in den Abgrund setzen zu lassen, ist schon mal sehr effektiv, kommt aber spät, die Kinder sind schon vorhanden.

Im Sinne der Kinderprävention wirksamer ist der Entzug der materiellen Ressourcen bis hin zu Minimalbeträgen wie dem umstrittenen Betreuungsgeld. Solange, bis

potentielle Eltern wissen, daß sie sich ein Kind und vor allem das zweite und dritte „nicht leisten“ können.

Deshalb der Rentenentzug für Frauen, die als Mutter ihre Kraft in die nächste Generation investieren, anstatt in den Betrieb.

Deshalb auch die Verschiebung aller Gelder raus aus der Familie, hinein in die institutionellen Aufzuchtbetriebe. Sie nennen das „in Bildung investieren“. Doch die Kinder, die Sie „bilden“ wollen, die werden gar nicht erst geboren. -

Frau von Berg wird wissen, wovon sie spricht. Bekämpfung von falschem Bewußtsein durch Verelendung der Zielgruppen ist immer das gegebene Mittel der PolitikerIn.

Der Senat dieser Stadt mit Ob Scholz umfasst 12 Personen. Partner hinzugenommen (Alleinstehende bekommen in dieser Faustrechnung einen kinderlosen Partner zugerechnet) handelt es sich um 24 Menschen. Dieser Personenkreis hat in der Summe 11 Kinder, wenn ich die Kurzbiografien auf der Senatsseite richtig gelesen habe. Das ist eine Reproduktionsquote von weniger als 0,5 pro Person.

5 Senatorinnen sind weiblich, von diesen Frauen sind 3 kinderlos, die übrigen 2 haben insgesamt 3 Kinder. Das ergibt, wieder entsprechende Partnerschaften unterstellt, mit Blick auf die Frauen eine Reproduktionsquote von $3/10$ oder 0,3.

Bei den 7 Senatoren haben 4 dann insgesamt 8 Kinder, einer unter ihnen hat 3. Bei 7 Paaren haben wir mit Blick auf die Männerseite eine Reproduktionsquote von $8/14$ oder 0,57.

Zum Vergleich: Meine Frau und ich haben miteinander 5 Kinder. Das ist eine Quote von 2,5 für jeden von uns.

Folgerungen:

Entgegen politischer Behauptungen sind Karriere und Kinder nicht verträglich. Sie schließen einander aus. Eine Investition in 5 Kinder in Verbindung mit ein oder zwei Lebensrisiken oder Schicksalsschlägen ist nicht mehr Risiko für die Karriere sondern eine Garantie zur Verelendung.

Offenbar haben die politisch optimierten Funktionäre des Senats eine andere Vorstellung von der Bedeutung eines Kindes als Eltern. Und entscheiden sich dagegen.

Man muß die Illusion verabschieden, daß Politik und Familie die gleichen Werte leben.

Die Vereinbarkeit von Kind und Karriere behaupten und mit der eigenen Lebenspraxis dementieren, erscheint nicht ganz aufrichtig, gelinde gesagt.

Der materielle Betrag der elterlichen Investition bis zum Abitur beträgt ca 120.000 Eur pro Kind ($600 \text{ Eur} * 12 \text{ Monate} * 18 \text{ Jahre} = 129.600 \text{ Eur}$), insgesamt 600.000 Eur. Die Rentenzusage an die frühverrentete Mutter lag zur Zeit ihres Ablebens bei 581 Eur monatlich, (20 Rentenpunkte, davon ca 10 für Kindererziehungszeiten) rechnen wir damit einmal einen Rentenbezug bei Gesundheit vom Alter 65 bis 80 Jahre, dann kämen wir auf $581 \text{ Eur} * 12 \text{ Monate} * 15 \text{ Jahre} = 105.120,00 \text{ Eur}$. Das sind weniger als 20% der materiellen Investition der Eltern, die zurückfließen. Die persönlich zugewendete Zeit und Arbeit ist – nicht - eingerechnet. Resultat: Eine derartige Investition ist nicht rational. Das darf kein Investor machen. Punkt.

5 Kinder werden monatlich um die 20.000 Eur verdienen. Ein Fünftel davon etwa, das sind 4.000 Eur, gehen an die Rentenkasse, weitere 6.000 Eur an die Einkommenssteuer, das heißt in den Topf, aus dem Staatsdiener bezahlt werden und ihre Altersversorgung beziehen. Wie groß dieser Anteil an Altersvorsorge der Staatsdiener ist, den die Kinder zusätzlich zum Beitrag in die Rentenkasse aufbringen, das macht der Staat leider nicht transparent. Für eine Aufklärung wäre ich dankbar.

In 40 Arbeitsjahren werden die 5 Kinder 10 Millionen Euro verdienen. Sie werden 3 Millionen Einkommenssteuer zahlen und 2 Millionen in die Rentenkasse. Die Auszahlung für ihre Mutter als Rentnerin aus diesen 2 Millionen in die Rentenkasse liegt bei siehe oben 105.000 Eur das entspricht 5% des Rentenbeitrags der Kinder. (Der Ertrag, den diese Kinder für ihre Auftraggeber darstellen, und die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung bleiben dabei außen vor. Ich lasse mir gern von einem kompetenten Leser weiterhelfen.)

Resultat: Lassen Sie sich doch was Passendes einfallen, womit diese Abrechnung gegenüber der Mutter zu legitimieren ist! Mir fällt nichts mehr ein. Ach doch: Sagen

Sie der Frau einfach, dass sie – ausgerechnet sie - keine Vorsorge für die Zukunft betrieben habe!

Im Nachwuchs der Senatorinnen und Senatoren der Hansestadt Hamburg mit ihren Partnern fehlen 13 Kinder, um auf eine Quote von 1 zu kommen. Bei 120.000 Eur pro Kind hat dieser Personenkreis eine Investition von 1,56 Millionen Eur zu seiner privaten Verfügung eingespart.

Als Folge dieser Entscheidungen fehlen in der nächsten Generation bei einem einzelnen Jahreseinkommen von 50.000 Eur in 40 Arbeitsjahren ca 26 Millionen Eur Einkommen, 7,8 Millionen Steuer, 5,2 Millionen Rente.

Sehen Sie die Schere? Diese berühmte Schere, zwischen arm und reich, die immer weiter aufgeht? Zwischen kinderarmen Reichen und kinderreichen Armen? Diese Kluft ist vom Senat her aufgerissen und nicht von den Eltern.

Die Schere können wir schließen: Diejenige Zahl unter den Senatoren, die die Steuer- und Rentenleistung der 5 Kinder in ihrer Versorgung konsumieren, werden mir, meine Ansprüche dazu gerechnet, die Hälfte auszahlen. Dann gibt es eine Äquivalenz zwischen Nehmern und Gebern. Ich werde dann an meinen Computer gehen und ihnen ein schönes Zertifikat malen, in dem der Ausstellende (ich) bescheinigt, daß der/die Inhaber/in der Urkunde ein/e „faire/r Konsument/in von Altersversorgung“ ist. Sehen Sie, so schließt man Scheren genau an dem Gelenk, wo sie sich öffnen.

Wahrscheinlich halten Sie die Entscheidung Kind oder nicht-Kind für Ihre Privatsache.

Antwort eins: Dann halten Sie bitte auch den Rentenertrag der vorhandenen Kinder anderer Menschen für deren Privatsache. Wenn 5 Kinder einen Restelternteil wie mich für noch vielleicht 10 Jahre im Alter versorgen, dann dürfte das kein besonderes Problem sein. Denn jedes Geschwister trägt ein fünftel von der Gesamtlast.

Ihre sogenannte private Entscheidung gegen Kinder ohne Verzicht auf Altersversorgung hat mithin unmittelbare Auswirkungen für die gesamte real vorhandene Kindgeneration, die die Altersversorgung für alle auf die Beine stellen muß.

Antwort zwei: Es geht in dieser Erörterung nicht mehr um eine individuelle („private“) Kinderlosigkeit in einer Gesellschaft mit einer insgesamt normalen Reproduktion, die immer tolerierbar war. Es geht um eine kollektive und kalkulierte Kinderlosigkeit einer wirtschaftlich bestens ausgestatteten Gruppe. Und diese Leerstelle ist nicht Ihre Privatsache.

Denn, andersherum gesehen, als Vater trete ich notwendig aus meiner Privatheit heraus. Die Dualität von Privat und Öffentlich wird aufgebrochen, dadurch, dass ich mit Frau und Kind die Situation nur eingeschränkt kontrolliere, daß andererseits der Staat in meinem Leben eine völlig neue Präsenz bekommt, mit Anträgen einerseits, mit Vorschriften und zunehmender Verstaatlichung von Kindheit andererseits.

Anfangs galt es einen Innenhof zu erschließen, ein paar Quadratmeter zu pflegen, mit einem Aufenthalt fürs Kind, während die Mutter Wäsche aufhängt. Früher als es noch Familien gab, war das selbstverständlich gewesen, ich habe so ein Gärtlein selbst gesehen, als ich hier ankam, 1981, unter einer kleinen Kastanie an der Hauswand gegenüber. Eine charmante Verwahrlosung, die meine Freundin als sie den Hof zum ersten Mal sah „schön“ fand, vielleicht der Augenblick, wo sie sich vorstellt hier einmal Kinder zu bekommen. Brachland.

Jetzt gibt es zwei fristlose Kündigungen von der hochangesehenen Hamburger Vermieterfirma, die im Innenhof nur noch „Mülltonnen und Fahrräder“ erlaubt. Ein paar Jahre später die Umwandlung in Eigentum, die große Sanierung, Sterilisierung einerseits, offizielle Einräumung der Gartenfläche andererseits.

Auch den Sandkasten ein paar Jahre später müssen wir erst einmal setzen. Kinder haben heißt tatsächlich sich ein wenig breit zu machen. Das ist besonders auffällig, wenn es in einer Anlage mit 120 Wohnungen nur drei oder vier weitere Kinder gibt- Die demografische Katastrophe ist evident: Bei ca 160 Bewohnern kann man zwanzig-Jahre weise vierteln: 40 Menschen von 60 bis 80 Jahre, zwei viertel zwischen 20 und 60. Das letzte Viertel von 0 bis 20. Das sind dann ca 30 Menschen, die fehlen. -

Wohnungswirtschaft ist kinderfeindlich, ist Mutterfeindlich, toleriert eventuell ein geschlossen auftretendes Ehepaar mit Eigentümerrechten.

Wir haben dann die Wohnung gekauft, um den Verhältnissen nicht restlos ausgeliefert zu sein. 10 Jahre später, als die Zinsbindung frei wurde, habe ich eine

neue Hypothek aufgenommen. Das angesparte Geld wurde nicht der Tilgung zugewendet, sondern diente dem Leben mit der Krankheit. -

Kollektive Kinderlosigkeit hat eine zweite gravierende Folge. Die fehlenden Menschen sind nicht ersetzbar. Nicht in ihrer konkreten Arbeitsleistung, nicht in ihrem sozialen Zusammenhang, mit dem, was sie an Neuem in die Welt getragen, an Altem mit in die Gegenwart genommen hätten.

Schwangerschaft, einem Menschen das Leben zu geben, ist in einem Volk jedermanns Erfahrung.

Jede Mutter, die mit einem oder mehreren Kindern über die Straße geht, weiß etwas über eine andere Frau, die ihr mit Kindern begegnet, über den Mann, der da einen Kinderwagen schiebt. Dieses Wissen ist Mit-wissen, Wissen voneinander, es ist die Grundlage, um aus zufälligen Passanten eine Vertrauensgemeinschaft zu machen.

Da ist diese kleine Straßenbrücke auf dem Weg vom Markt. Ein Mann spielt Akkordeon, italienische Lieder, entgegenkommend ein Kinderwagen, ein schmales Kind an seiner Seite löst sich, läuft ein paar Schritte vor, gibt ihm was in den Kasten, danke danke danke. Fast erschrocken von soviel Berührung tritt sie ein paar Schritte zurück, ich gehe einen Bogen um ihren Rücken, und sie geht wieder nach vorn, nimmt im Weitergehen ihren Platz neben dem Wagen wieder ein. Ein Blick zu der Mutter beim Passieren der Gruppe, ein kleines Lächeln, das wars, und etwas das den Tag über hell war. Daß ich diesen Augenblick will, das macht daß ich ein Mann bin.

Kollektive Kinderlosigkeit kennt kein Mitwissen. Diese Leute haben nie ihr Kind zur Schule gebracht, andere Eltern in ihren je eigenen Lagen kennengelernt, bei Elternabenden, bei Klassenfesten, bei Reisevorbereitungen, bei Geburtstagsfesten, beim Freunde besuchen, in Wohnungen in denen ein Fernseher ununterbrochen läuft, nie ihr eigenes Kind unterstützt, vertreten, in seinem Nichtkönnen verstehen, auch gegen pädagogischen Rat auf der weiterführenden Schule bestehen, über Jahrzehnte wachsende, vielleicht auch abnehmende Beziehung, dieser Abbau von elterlicher Vision, (Wir sind alle Väter aus Linz; daß wir dumm sind an dem was wir lieben, da kommen wir nicht drum herum. Unsere gesellschaftliche Gegenwart ist nun einmal die der „Visionen“, in Hamburg wimmelt es von „Leuchttürmen“, von Elbphilharmonien, Olympiabewerbungen, von „weltweit einmaligen“ City Health Studies, von Schulen, die Leuchttürme sein sollen). Selber ein Vater mit weniger

Vision zu sein, weil das Andere, das Kind jenseits des angemäÙten „Wir“ der Vision das unbekante ist, daß damit erst Eros ins Spiel kommt, die Neugier auf das, was ich nicht weiß von meinem Nächsten, dieses Lernen weniger zu sein und näher zu sein, davon weiß der halbe Senat: Nichts.

Die Frau, die Kinder zur Welt bringt, macht das im fahlen Licht einer Welt, in der ihre künftige Obsolenz wie die einer überholten Technologie längst umrissen wird. Feministin „fordert“ die künstliche Gebärmutter. Welt bedeutet in nicht dagewesener Weise die Definition des Menschen durch die Maschine. -

Kinder, die sich selbst überlassen sind, erkunden das Gelände. Hinter einem der Fenster befindet sich eine Katze. Manchmal steht das Fenster offen und man kommt mit dem Besitzer ins Gespräch. Manchmal muß der Katzenmann verreisen, und man wird gebeten die Katze zu versorgen, und vom nächsten Marktgang bringt man etwas Baldrian mit.

Da ist die alte Frau im ersten Stock gegenüber, die sieht so ziemlich alles. Manchmal singt sie am offenen Küchenfenster. Sie war früher Sängerin. Sie hat einen auf Ziegelsteine aufgebockten Bauwagen, da steht ihr Fahrrad darin. Nach ihrem Tod kommt ihr Sohn zu uns, übergibt uns den Bauwagen als ihr Vermächtnis. Wenig später, im Zuge der Verschönerung werden wir den Wagen, Spielzeuglager, Bollerwagen, Gartenschaukel, Teerpappendach zum Draufklettern und den Hof mit der selbstgebauten Lochkamera fotografieren- entfernen müssen. Schluss mit Brachland.

Durch eines der Fenster in der Hauswand fliegt ein Ball und man muß ihn wieder holen. Ein anderes der Fenster öffnet sich und eine Frau schimpft über die Kinder. Das macht nichts.

Freilaufende Kinder schaffen ein Gewebe von Beziehungen, auch zwischen Erwachsenen.

Bei der Bereitschaft der Frau zum Mutter sein geht es wirklich nicht darum weitere Bewohner für Legoland zu produzieren. In der Zeit des pädagogischen Totalitarismus mit Ganztagsversorgung gilt die Neugier der Mutter der Frage, was das Kind war, bevor die Erziehung kam. In Zeiten des hygienischen Totalitarismus mit Eheringverbot aus hygienischen Gründen in der Kita (Spiegelbericht), gilt die Neugier der Mutter der Frage, was das Kind war, bevor der Katalog seiner Abweichungen von gesundheitlicher Norm erstellt wurde, in Zeiten der totalen

Implementierung des Kindes in die Smartwelt, schließlich der Frage nach dem Körper, nach dem Geben und Erhalten unserer Gegenwart in einem immerwährenden Gespräch, das je nach Lage der Dinge kurz genug ausfallen wird.

-

Frau sollte sich im klaren sein, daß Feminismus genau auf dieses Residuum, diese Mutter Kind Vater Beziehung vor aller Vergesellschaftung abzielt, gegen diese Ortsbestimmung im Nirgendwo zu deutsch: konkrete Utopie, gerichtet ist. Feminismus will den Staat.

Ganz so trivialdumm, wie in dem der Mutter vorgelegten Szenario, einerseits ist Mutter „zu kompetent“ fürs Kind, also ab mit ihr ins Büro, und, andererseits, ist Mutter „zu dumm“ fürs Kind, also hinein mit diesem in die pädagogisch qualifizierte Betreuungswirtschaft, ist die hohnbedachte Entscheidung („Herdprämie“) der Mutter zu ihrem Anwesen in der Kindheit nicht.

Von dieser prekären Schnittstelle zwischen Mutter und Gesellschaft, diese Stelle an der unersetzbar verhandelt wird, wie wir über das Menschsein unserer Kinder sprechen, wie wir unser eigenes Menschsein verstehen, davon wissen zwei Drittel der Frauen Senatoren: Nichts.

Ich weiß, sie predigen öffentlich MultiKulti und haben sich heimlich selbst längst aus dem Volk heraus entmischt.

Sie entwickeln öffentlich Symmetrievorschriften fürs Familienleben und heimlich haben sie gar keins.

An die Stelle des Wissens von-einander tritt das Wissen über die Untertanen. Diese in mühevollen Kleinarbeiten promovierten schleiflackglatten Gesichter entscheiden nach Aktenlage. Die bezahlen Sachverständige zur Datenerhebung, die ihnen sagen, wies bei Familie zugeht, das ist der Ort wo das Geld keineswegs hingehen soll, dass es vielleicht zu teilen gäbe.

Vertrauen wächst im Vertrauten, im Täglichen. Das Nicht-Mitwissen des Senats führt zum pathologischen Mißtrauen des Staates gegen Familie. Die „Familien“kasse nimmt den geringsten Vorwand zum Anlass Auszahlung zu verweigern. Die grundsätzliche Anschauung von Familie ist die einer Betrügergemeinschaft, man vergleiche die Presse zur Diskussion ums Betreuungsgeld. Gegen die in 27 Jahren

angesammelten Belege über die Ausbildung von 5 Kindern, inszenieren Sie immer wieder Ihre haßerfüllte Ahnungslosigkeit, mit immer neuen Forderungen nach unwiderleglichen Beweisen des Gegenteils. Das widerspricht jeder Unschuldsvermutung, auf die sogar ein halber Elter wie ich Anspruch habe. Abgesehen davon: Sämtliche Dokumente, die Sie abgefordert haben, sind bereits in Ihrer Hand. Ihr Mißtrauen ist längst stillgestellt, beim bösesten Willen nicht aufrecht zu erhalten, so bleibt Ihnen nur noch die blanke Verweigerung, trotzdem, aus Haß. Rechtsfrieden.

Zum Vergleich: Bei Ihrer Einladung an den was weiß ich Teil der Menschheit, hier in Deutschland Wohnsitz zu nehmen, haben Sie Blankovertrauen verschenkt. Ihrem Nachbarn, der Sorge geäußert hat, dem Pädagogen, der den Mädchen gesagt hat, da kommt etwas auf Euch zu, dem haben Sie Ihre universale Humanität um die Ohren geschlagen. (Frauen, die als Helferinnen bereits im Herbst einschlägige Erfahrungen gemacht haben, haben nicht gewagt, das öffentlich zu sagen, und das war nicht die Angst vor den Tätern. Das war die Angst vor der hellen deutschen Öffentlichkeit. Nebenbei: Mit der unterlassenen Warnung haben sie andere Frauen ins offene Messer laufen lassen.)

Denn Voraussagen, die sich als wahr erweisen, verletzen nicht die Wirklichkeit. Diese Voraussagen kränken vielmehr einen Fetisch, den man aus einer narzistischen Moralität heraus pflegt, wie denn die Besitzerin des auf den Spielplatz stürmenden Der Tut Nichts Hundes zutiefst gekränkt ist, über das Entsetzen, das ihrem zähnefletschenden Liebling entgegenschlägt. Der Flüchtling erscheint mit Heiligenschein, denn er ist Spiegel des guten Selbstes: Ihr Flüchtling ist das durch Sie gerettete Andere einer bösen Welt.

Alles was diesen – Ihren - Heiligenschein kränkt, dürfen wir als „dunkles“ oder auch „langweiliges“ Deutschland bezeichnen. (Sie können einmal zählen, wie oft neuerdings das Wort „langweilig“ vorkommt.)

Denn das zum öden Alltag nicht mehr fähige Selbst erkennt sich nur noch im Ausnahmeereignis seiner heldenhaften Normativität.

Normativität gilt auch für den Empfang der Ankommenden:

Da ist die Schildkröte, dieses Tier, die, nachdem sie ein syrisches Mädchen an ihrer Brust versteckt 3000 km sicher geleitet hat, diese: Ich-warte-auf-mein-Salatblatt-Schildkröte, diese: Nachts-schlafen-die-Ratten-doch-Schildkröte. In Wirklichkeit eine

Verstoß-gegen-die-Hygienevorschriften-Schildkröte, richtigerweise eine rettet-das-Weltkulturerbe-vor-seiner-Besitzerin-Schildkröte, korrekterweise zu bezeichnen als gemeine Denunziantenschildkröte, hat es nun, nachdem man sie dem Mädchen entzogen hat, die hat es nun in einer biologisch zertifizierten Aufzuchtstation viel viel besser, als auf dieser Reise. Eine Lektion, an die sich die junge Frau erinnern wird, wenn sie ihr Kind bekommt und vermeint es selber aufzuziehen. Dann wird sie Integration gelernt bekommen.

Ich mag ja keine Flüchtlinge, aber das, was die guten Deutschen in ihrer Freundlichkeit praktizieren, auf die Ideen wäre ich einfach nicht gekommen. -

Ich mag den Idealismus nicht von Politikern, mit dem sie Ressourcen anderer verschenken.

Menschen, die nicht Platz noch Zeit noch das Herz hatten einen Menschen aus ihrem eigenen Leib ins Leben zu geleiten, werden mich nicht über meine Menschlichkeit belehren.

Und ich lasse mit keinen Idealismus zuschreiben, damit Sie sich aus dem, was aus meiner Sorge für Frau und Kind gewachsen ist Ihre Altersbezüge stehlen.

Übrigens und letztens: Mit der Verelendung der Eltern im Alter ist eine Pointe verbunden: Denn darin erweist sich, daß unsere konkreten Kinder in ihrer konkreten Leistungsfähigkeit der einzige Wert ist, der über das Berufsleben hinaus ins Alter hinein wirksam ist. Wenn die Senator/Innen von ihrer Wertschöpfung leben könnten, wenn Feministinnen von ihren Papieren, dann müßten sie nicht in die Konkurrenz um die Rentenleistung der Kinder eintreten und deren Eltern ausschalten. Meine Verelendung beweist, daß von Ihrer Seite nichts gekommen ist, das ich im Alter verzehren kann. Denn daß ich von der versammelten Leistung von 5 Kindern leicht leben könnte, mit erheblich verminderter Belastung eines jeden Einzelnen von ihnen, das werden nicht einmal Sie verleugnen können.

Und jetzt bitte überweisen Sie mir 9.390.- Eur seit August 2015 ausstehendes Kindergeld. Es wird Zeit. Der Winter war sehr groß.

Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Ekkehard von Guenther

TLDR (Zusammenfassung)

1. Die Familienkasse hat seit 2013 die Auszahlung von Kindergeld für das dritte und vierte Kind durch dauernde Nachforderungen verzögert, und als im September 2015 alle Dokumente unabweisbar vorlagen, den mittlerweile auf über 10.000 Eur angewachsenen Anspruch für sich kassiert.
2. Die Familienkasse hat ihren fehlerhaften Bescheid auch nach Einspruch mit Einschreiben vom 17.10.15 nicht korrigiert. Der Einspruch an den/die Sachbearbeiter/in erhielt nie eine Antwort.
3. Die darauf folgende Aufsichtsbeschwerde vom 1.12. 15 wurde ebenfalls nicht beantwortet. Es gab 18 Tage später einen Telefonanruf, in dem mir geraten wurde, einen Anwalt zu nehmen; die in dem Zusammenhang erinnerte und zugesagte schriftliche Antwort habe bis heute, den 19. April 2016 nicht erhalten.

Eine eigenartige Vorstellung einer Behörde, die Fristen setzt und Überschreitungen mit größter Brutalität beantwortet.

4. Folgerung: Es geht bei diesem Verhalten nicht um einen Irrtum, sondern um einen fortgesetzten Angriff auf die wirtschaftliche Existenz eines nach langer Krankheit seiner Frau verwitweten Vaters von 5 Kindern.
5. Weiterung: Diese Familienbekämpfungsmaßnahme erklärt sich
 - a. in einem politischen Umfeld, dem das Volk beliebig austauschbar ist,
 - b. aus einem Senat, dessen eigenes Reproduktionsverhalten das Volk um den Reichtum der Kinder der nächsten Generation betrügt, ziemlich genau um 1 Kind pro Mitglied.
 - c. der die konkrete Verelendung der Familie bedeutet, indem er den von ihr geschaffenen Reichtum der Kindgeneration für seine eigenen Altersbezüge stiehlt.
 - d. der an Familien, die Kinder wollen, nur noch Kontrolle agiert, bis eine von Mutter und Vater in Freiheit gelebte und gestaltete Kindheit unmöglich ist.
 - e. Der Senat reproduziert seine eigene Kinderlosigkeit in die Gesellschaft hinein.

Anlage: Zahlungsverlauf der Familienkasse